



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewögliche Fest-Täg deß Jahrs**

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

**VD18 80294340**

Der fünffte Sonntag nach Ostern. Betrachtung von dem Vertrauen auf Gott.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44778**

252 Der vierdte Sonntag nach Ostern.

2. Habt ein Abscheu ab jenem menschlichen / und einem Christen so unanständigen Respect / welcher öftters verhindert / daß man nicht alles dasjenige Gute würckt / so man durch gute Exempel thun könnte. Saget oft zu euren Kindern / zu euren Freunden / und auch bey gewissen Gelegenheiten : was ist die Welt ? warum will man den Moden und Regeln der Welt nachfolgen ? warum sich dero ungebührlichen Gefäßen unterwerffen ? Jesus Christus sey euer Herr und Meister / und das Evangelium eure Lebensregel. Saget ab / so viel euch möglich ist / allen nur weltlichen Freuden = Festen / und wendet selbige Zeit an Jesum Christum zu besuchen.

---

Der fünffte Sonntag nach Ostern.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

**S** scheint / daß die Kirch den Verweiß / welchen Jesus Christus seinen Apostlen gegeben / als sie / nachdem er ihnen gesagt / daß die Zeit kommen /

Kommen/ da er sie verlassen und wiederum zu seinem Vatter gehen müsse; an statt sich über seinen Triumph und Herrlichkeit/ die er in dem Himmel in Besiz nehmen sollte / zu erfreuen / sie vielmehr darüber in die allerbitterste Traurigkeit gerathen: Quia hæc locutus sum vobis, tristitia implevit cor vestrum; sich habe zu Nutz machen wollen. Dann weil diese Kirch in den Sinn Gottes eintrittet / und von seinem Geist geregirt wird/ so scheint selbige ihre Freud zu verdoppeln/ und bey ihren Kindern eine um so viel empfindlichere Fröhlichkeit zu erwecken / je näher sie kommt dem glorreichen Tag der Himmelfahrt ihres Heylands.

Vocem jucunditatis annunciate, & audiat alleluja; annunciate jusque ad extremum terræ. Verkündiget ein Freuden-Geschrey/ und laffet selbiges aller Orten erschallen; ruffet dasselbe aus bis an die äußerste Gränzen der Erden: Liberavit Dominus populum suum, alleluja, alleluja. Der Herr hat sein Volck erlöset / er hat dasselbe aus der Gefangenschafft geführet / und wieder in sein werthes Vatterland gebracht: darum laßt uns ewiges Lob / Ehr / Benedeyung und ewigen Danck geben demjenigen/ der uns endlich unsere Freyheit wieder zuwegen gebracht / und das himmlische Jerusalem

rusalem

254 Der fünffte Sonntag nach Ostern.  
rusalem eröffnet hat. Jubilate DEO omnis  
terra: Frolocket dem HErrn/ ihr Völcker  
auf der ganken Erden: Psalmum dicite  
nomini ejus: Prieset seinen Namen mit  
Lob- Gesängen: Date gloriam laudi ejus:  
Gebt ihm die Ehr / die ihm gebührt / und  
lasset nicht nach ihne zu loben. Mit Aus-  
giessung eines solchen Frolockens / und mit  
diesem Freuden- Gesang fangt heut die Kir-  
che die Mess an. Diser Eingang ist genom-  
men aus dem heiligen Propheten Isaiä.  
Indem diser Prophet das Geheimnuß un-  
serer Erlösung / durch die Erzählung der  
Errettung des Jüdischen Volcks aus der  
Babylonischen Gefangenschafft / deren dise  
ein Vorbild ware / beschreibt / ladet er alle  
Völcker der ganken Welt ein in Frolocken  
auszubrechen / und ihr Freuden- Geschrey  
und Gesang aller Orten hören zu lassen:  
In voce exultationis annunciate: Verkün-  
diget dise Botschafft / und ruffet selbige  
aus biß an die äußerste Gränzen der Welt:  
Auditum facite hoc, & efferte illud usque  
ad extrema terræ: Sprechet an allen Or-  
ten: Der HErr hat seinen Knecht Jacob  
erlöset: Dicite, redemit Dominus servum  
suum Jacob. Auf dise Weissagung Isaiä  
zihlet die Kirche in den Worten des Ein-  
gangs. Dann weil sie viel geistlich gesinnter/  
als die Apostel dazumahl waren / welche  
nicht

nicht zu trösten waren/ da ihnen die leibliche Gegenwart des Heylands solte entzogen werden / so ermahnet sie ihre Kinder/ weil sie nächstens die glorreiche Himmelfahrt desselben begehen wird / sich über diese leibliche Scheidung zu freuen / als welche ihnen dermassen nützlich seyn wird / daß dardurch ihr Glaub wird vollkommen gemacht/ und der Eingang in das himmlische Vaterland eröffnet werden. Dann/ wie der grosse heilige Leo sagt/ die triumphierliche Himmelfahrt Jesu Christi ist ein sicheres Pfand unserer Himmelfahrt: Christi ascensio nostra provectio est. Indem das Haupt in die Besizung seiner Herrlichkeit eingetreten/ versicheret es auch dem ganzen Leib das Recht und die Hoffnung/ welche derselbe zu gleicher Herrlichkeit hat. *Quod præcessit gloria Capitis, eò spes vocatur & corporis.* Ist es nicht billich/ daß wir unsere Freud durch immerwährende Dancksagungen erschallen lassen? *Dignis exultemus gaudiis, & pia gratiarum actione lætemur.*

Diser Sonntag wird genennt / der Sonntag der Bett- oder Kreuz-Woche/ dieweil die drey folgende Tag zu allgemeinem Gebett zu Gott geheiligt sind/ welche man sonst auch die grosse Litaney nennet; mithin auch das heutige Evangelium  
eine

256 Der fünffte Sonntag nach Ostern.  
eine treibende Einladung des Heylands an  
uns ist / daß wir alles / was uns nothwendig  
von ihme mit Vertrauen begehren sol-  
len. Weil der morgige Tag dem Fest der  
Bett- oder Creutz- Woche ins besonders  
geheiligt / als wird die History desselben  
auf morgen verschoben.

### Von der Epistel.

Die Epistel der Mess des heutigen Tags  
ist hergenommen aus der Catholischen  
Epistel des heiligen Jacobi / welche auch  
der Inhalt der Epistel des vorgehenden  
Sonntags ware. Nachdem der Apostel  
die Glaubigen ermahnt / sich in den War-  
heiten unserer Religion fleißig zu unterrich-  
ten / lehret er sie allhier / daß es nicht genug  
sey die Evangelische Wahrheiten anhören  
und lernen / wann man selbige nicht auch  
ins Werck richtet : Estote factores verbi,  
& non auditores tantum, sagt er : ihr Brü-  
der / seyd Thäter des Worts / und nicht al-  
lein Zuhörer / daß ihr euch selbst betrüget.

Die Epistlen des heiligen Pauli verur-  
sachten damahls viel Redens unter den  
Glaubigen. Es bildeten sich viel ein / diser  
Apostel lehre / daß die gute Werck nicht  
nothwendig zum Heyl / und daß der Glaub  
ohne die guten Werck genugsam sey. Weil  
sie nun also die Meinung des Heil. Pauli  
übel

übel verstanden/ mißbrauchten sie seine Lehr.  
Unter den bekehrten Juden waren etliche/  
die sich über eine solche Meinung ärgerten/  
und den heiligen Paulum als einen Feind  
des Gesetzes betrachteten / indem sie nicht  
verstanden / daß der heilige Paulus nur  
von den gesäglichen Ceremonien des alten/  
nicht aber von der Haltung des Evangelia-  
schen Gesetzes rede ; andere aber aus glei-  
chem Irrthum betrachteten das neue Ge-  
sätz als unnützlich/ und bildeten sich ein/ es  
seye genug daß man den Glauben habe/  
wann man wolle selig werden. Nun die-  
sen Irrthum solchen Gemüthern zu beneh-  
men/ erklärt der heilige Jacobus den Glau-  
bigen die wahre Meinung des heiligen A-  
postels Pauli/ indem er allhier zeigt / daß  
der Glaub ohne die guten Werck vergeb-  
lich/ und zwar gemäß dem/ was der heili-  
ge Paulus an die Römer schreibt/ sagen-  
de : Nicht die / welche das Gesetz hören/  
sind gerecht vor Gott/ sondern die/ so das  
Gesetz thun/werden gerecht werden. Rom. 2.  
Non enim auditores legis iusti sunt apud  
DEUM; sed factores legis iustificabuntur:  
das ist / die / welche das Gesetz thun/ sie  
seyen Juden oder Heyden / sie haben das  
Gesetz Moysis angenommen oder nicht/  
werden gerecht werden nicht durch die  
Werck allein / sondern durch ihre / durch

253 Der fünffte Sonntag nach Ostern.  
Den Glauben / und vermittelst der ihnen  
von Gott verliehenen Gnad / gethanen  
gute Wercke. Fides quæ per charitatem o-  
peratur, Galat. 5. Der Glaub / der durch  
die Liebe würcket; ohne diese lebendige und  
würcksame Liebe ist das übrige alles ver-  
geblich / wie eben diser Apostel redt.  
1. Cor. 13.

Dann so jemand ist ein Hörer des  
Worts / und nicht ein Thäter / der ist gleich  
einem Mann / der sein leibliches Angesicht  
im Spiegel beschauet. Dann nachdem er  
sich beschauet hat / gehet er hin / und vergis-  
set wie er gestaltet war. Das Evangelium /  
sagt der heilige Bernardus / ist ein unver-  
fälschter Spiegel / er schmeichlet niemand /  
ein jeder siehet sich darinn wie er gestaltet  
ist: Evangelium speculum veritatis, nemini  
blanditur, nullum seducit: talem in eo se  
quisque reperiet qualis fuerit. Man mag  
sich lang seine Mängel verbergen wollen /  
diz Göttliche Wort entdeckt uns dieselbe;  
heimliche Eitelkeit / subtile Eigenlieb / ver-  
stellte Pasion / betrüglicher äußerlicher  
Schein: In diesem Spiegel scheint der  
Anstrich heraus / die mindiste Kunklen las-  
sen sich sehen / nichts betrüget: Was nutzt  
es aber sich in dem Spiegel beschauen /  
wann solches nur im Vorbengehen ge-  
schicht / und wann man die Flecken seines  
Anges

Angesichts bald hernach vergift? Wolt  
 ihr aber glückselig seyn / so stellt euch ohn  
 Unterlaß vor Augen das Gesaß des Evange-  
 gelii / welches uns von der Knechtschafft  
 der Gesaßlichen Ceremonien befreyt / und  
 zu Kindern Gottes machte Dasselbe wird  
 euch keinen Fehler verbergen / sondern wird  
 euch entdecken / was euch eure Eigenlieb  
 verhältet. Beschauet dasselbe nicht im  
 Vorbeygehen / sondern höret es an mit  
 dem Vorsatz / zu thun was es euch sagt /  
 und die Flecken / die es euch zeigt / hinweg  
 zu schaffen: diß ist das Mittel euch euerer  
 Seeligkeit zu versichern. In diser Gleich-  
 nuß / deren sich der Apostel bedient / bedeu-  
 tet der Spiegel das Wort Gottes / wel-  
 ches uns vorstellt / was wir sind / und was  
 wir seyn sollen. Das Angesicht des Mens-  
 chen ist der innerliche Zustand seines Ges-  
 wissens. Die Flecken des Angesichts sind  
 die Sünden / mit welchen die Keinigkeit  
 der Seelen besudlet. Sich in diesem Spie-  
 gel beschauen / heißt das Wort Gottes an-  
 hören / und in demselben den Unterscheid  
 dessen was wir sind / mit dem was wir  
 nach dem Evangelio seyn sollen / in acht  
 nehmen. Die Beschaffenheit / in deren man  
 sich ersehen / vergessen / heißt die Wahrheiten /  
 die uns geprediget worden / in Vergessens-  
 heit stellen; endlich sich nicht waschen / heißt

260 Der fünffte Sonntag nach Ostern.

sich zu besseren/ und den Unrath der Sünden durch Buß= Zähren abzuwaschen unterlassen/ und verabsäumen.

Der heilige Jacobus gibt über diß den Glaubigen noch disen Unterricht: So sich jemand unter euch beduncken läßt / er sey ein wahrer Gottes=Diener / und hält seine Zung nicht im Zaum / sondern verführet sein Herz / dessen Gottes= Dienst ist umsonst: Hujus vana est Religio. Die zum Glauben bekehrte Juden / an welche diese Epistel geschrieben / waren annoch von der Haltung ihrer gesäßlichen Ceremonien demmassen eingenommen / daß sie nicht nachliessen vielerley Klagen / ja etwan gar Schmah= Wort wider diejenige auszugießen / so selbige nicht beobachteten. Sie küßleten ihren Meid und ihre Passionen durch scharffe Stich= Reden / und das alles unter dem Vorwand des Eysers für die Religion; welches dann den Apostel veranlasset denselben zu sagen / daß ihr vermeinteter Eysen ein lauterer Betrug sey: Seducens cor suum. Daß diß die wahre Gottseeligkeit sey / daß man allzeit gute Meinungen von dem Nächsten habe / und von niemand böses urtheile noch rede; und daß der wahre Eysen von der Einhaltung / Bescheidenheit und Liebe ungetrennlich. Endlich beschließt der Apostel mit einer Lection/  
die

die noch viel andere in sich fasset: Der reine und unbefleckte Gottes-Dienst / sagt er zu ihnen / die gründliche Gottseeligkeit / der wahre Christliche Eyser / bestehet nicht in Disputiren oder eitelem Nachsinnen / sondern in der beständigen Übung einer innbrünstigen Liebe. Die Waisen und arme Wittwen in ihrer Trübsal besuchen / sich ohn Unterlaß in den Wercken der Barmherzigkeit üben / und sich vor der Befleckung diser verderbten Welt / in deren wir leben / bewahren: diß beweist augenscheinlich / daß man ein Christ sey / dardurch ehrt man die Religion / zu deren man sich bekent / und ist eine Prob derselben.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium der heutigen Mess ist hergenommen aus der wunder-vollen Red / welche Jesus Christus nach dem Nachtmahl am Abend vor seinem Todt zu seinen Jüngern gehalten; allwo diser Göttliche Heyland / nachdem er ihnen gesagt / daß er sie verlassen werde / damit er durch Aufopfferung seines Lebens das grosse Werck der Erlösung vollende / daß aber seine Abwesenheit nicht lang währen / sondern daß sie ihn in dreyen Tagen in einem viel andern Zustand / als sie ihn biß dahin gesehen / wieder sehen werden. Was sie belangt / werden sie zwar in

262 Der fünffte Sonntag nach Ostern.

Trübsal und Bekümmernuß leben/ er wol-  
le aber ihre Traurigkeit in eine solche Freud  
verkehren/ die niemand von ihnen werde  
nehmen können. Diß wird genugsam  
seyn/ sagte er zu ihnen/ alle eure Zähren  
abzuwischen/ alle eure Unruhen zu stillen/  
und alles dasjenige reichlich zu ersetzen/ so  
ihr um meinetwillen werdet erlitten haben.  
Ihr werdet danzumahl anfangen bey mei-  
nem Vatter in vil größern Gunsten als  
jemahls sehen. Der heilige Geist wird  
euch mit seinen Gaaben überschütten/ und  
in allen Dingen dermassen unterrichten/  
daß ihr meiner sichtbarlichen Gegenwart/  
um mich in eurem Zweifel zu befragen/  
nicht mehr werdet vonnöthen haben. Was  
meinen Vatter betrifft/ liebt er euch/ dies  
weil ihr mich lieb habt; und ich sage euch  
in Wahrheit/ daß er euch nichts versagen  
wird/ was ihr von ihm in meinem Na-  
men und durch meine Verdienst bitten  
werdet: Si quid petieritis Patrem in no-  
mine meo, dabit vobis. Diß ist eine neue  
ganz leichte und sehr kräftige Weiß zu  
betten/ die ich euch jekund lehre/ welche erst  
danzumahl gemein werden wird/ wann ich  
mein Reich werde in dem Himmel aufge-  
richtet haben/ allwo ich euer Mittler/ mit-  
hin auch allzeit bereit seyn werde euer Ge-  
bett zu unterstützen. Mein Vatter wird  
mit

mir nichts versagen / und auch euch nicht /  
 so bald ihr ihne in meinem Nahmen bit-  
 ten werdet. *Usque modò non petistis quid-*  
*quam in nomine meo.* Bisher habt ihr  
 nichts in meinem Nahmen begehrt : In  
 dem Namen des Heylands bitten / sagt der  
 H. Gregorius / heist dasjenige begehren / was  
 zum Heyl warhafftig nuzlich ist. Die Apo-  
 stel hatten viel Ding von dem Heyland be-  
 gehrt : der H. Johannes und der H. Jacobus  
 hatten ihne gebetten um die zwey vornehm-  
 sten Stellen in seinem Reich ; der heilige  
 Petrus hatte ihne gebetten um die Gesund-  
 machung seiner Schwieger ; es sind wenig  
 von den Apostlen / die nicht die eine und  
 andere Gnad für sie oder für ihre Freund  
 von ihm begehret haben ; aber der Sohn  
 Gottes rechnet alles für nichts / was nicht  
 zum Heyl und zur Vollkommenheit dies-  
 net. Zeitliche Güter / eitele Ehr / leibliche  
 Gesundheit sind nicht Ding die da wür-  
 dig / daß Gott derselben viel achte. Wie  
 viel Christen kan man heut zu Tag nicht  
 eben den Berweiß geben / welchen Iesus  
 Christus allhier seinen Jüngeren gibt ?  
 Wie viel haben noch nichts in dem Na-  
 men des Heylands begehrt ? *Petite, & ac-*  
*cipietis, ut gaudium vestrum sit plenum.*  
 Die Verheißung / die ich euch thue / sagt  
 der Heyland / soll in euren Seelen eine völz-

264 Der fünffte Sonntag nach Ostern.

lige und vollkommene Freud erwecken. In der That/ was ist trössllicher / als daß ihr versicheret seyn könnet/ daß all euer Gebett kräftig seyn werde ; ihr könnt machen/ daß ihr allzeit werdet erhört werden. Bittet in meinem Namen : so wird euer Gebett allzeit erhört werden ; wer wird jemahls eure Freud stöhren können/ weil ihr versicheret seyd dasjenige / warum ihr bitten werdet/ ohnfehlbar zu erhalten.

Hæc in proverbis locutus sum vobis, sagt der Heyland ferner / solches hab ich durch Sprüchwort mit euch geredt / Das ist/ durch Figuren und Räsel = weiß / Dies weil ihr noch nicht fähig waret die hohen Geheimnussen der Religion zu begreifen; Venit hora cum jam non in proverbis loquar vobis, sed palam de Patre annuntiabo vobis. Dis ist das letzte Gespräch/ das ich mit euch vor meinem Todt halten werde. Ich hab mit verblünten und duncklen Worten mit euch geredt / ich hab mich gewisser Gleichnussen bedient / deren Verstand ihr nicht habt ergründen können. Sürohin aber werde ich ohne Gleichnuß mit euch handeln ; ich werde nach meiner Auferstehung deutlich von meinem Vatter mit euch reden ; ich werde ohne Räsel und Gleichnussen euch entdecken das unaussprechliche Geheimnuß der Drey = Einigkeit / das Geheim-



nen und lieben; er erhört niemand dann nur in Krafft der Verdiensten seines Sohns. Es ist nichts dann eitele Weißheit/ verstellte Frommkeit/ eine Larve eines ehrlichen Manns / wann die Erkenntnuß und Liebe Jesu Christi nicht die Seel ist diser vermeinten Weißheit und scheinbaren Frommkeit: der ist kein ehrlicher Mann/ welcher kein wahrer Christ ist.

Weil nun der Heyland sahe/ daß seine Apostel durch die Warheiten/ die er sie allererst gelehrt/ bewegt und gerührt waren/ so stellte er denselben gleichsam in einem kurzen Begriff vor die höchsten Geheimnussen unserer Religion: Exivi à Patre, sagt er zu ihnen/ & veni in mundum: iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem. Ich bin vom Vatter ausgegangen/ und kommen in die Welt: wiederum verlaß ich die Welt / und gehe zum Vatter. Dese wenig Wort halten in sich die vornehmsten Articul unsers Glaubens / betreffend die Person des Sohns Gottes: als nemlich/ seine ewige Geburth: Ich bin von meinem Vatter ausgegangen; seine Menschwerdung: Ich bin kommen in die Welt; seine Auferstehung und glorreiche Himmelfahrt: Ich gehe zu meinem Vatter. Disß ist in wenig Worten die ganze Oeconomy und Ordnung

nung

nung der Erlösung des menschlichen Geschlechts/ und die Summ unsers ganzen Glaubens. Weil die Apostel den Verstand diser Worten Jesu Christi: Über ein Kleines so werdet ihr mich nicht sehen: und aber über ein Kleines so werdet ihr mich sehen; dann ich gehe zum Vatter; nicht begriffen hatten / wolten sie ihne fragen; weil aber der Heyland ihre Gedancken kannte/ ware er ihrem Vorhaben vorkommen / und hatte sich hierüber deutlicher erklärt. Welches dann die Apostel veranlasset zu sagen: Nunc scimus quia scis omnia, & non opus est tibi, ut quis te interroget: Wir sind jekund überzeuget/ daß du alle Ding weißt / und nicht bedarffest / daß dich jemand frage / um seinen Zweifel aufzulösen/ dann selbige seynd dir bekant ehe man sie dir vorstellt; du entdeckest was man in dem Herzen am verborgensten haltet; und deswegen glauben wir/ daß du von Gott ausgegangen bist: In hoc credimus, quia à DEO exivisti. Niemand dann allein Gott kan das innerste des Herzens ergründen/ und die heimlichste Gedancken entdecken; wie dann auch nichts ist / welches uns in dem Glauben/ den wir hatten/ daß du der wahre Messias und der wahre Sohn Gottes seyest/ mehr bekräftiget dann dises.

Das

268 Der fünffte Sonntag nach Ostern.

Das Gebett/ so bey der Mess dieses  
Tage gesprochen wird/ ist folgendes:

**G**OTT / der du der Urheber und die  
Quelle alles Guten bist / wir bitten  
dich innständigst / du wollest uns die Gnad  
verleihen / daß wir erkennen mögen / was  
wir thun sollen / und daß wir thun / was  
uns zu thun obliegt. Durch unsern  
HERRN / ꝛc.

Epistel St. Jac. cap. 1.

**A**lterliebste: Seyd Thäter des Worts, und  
nicht allein Zuhörer, damit ihr euch selbst  
betrüget. Dann, so jemand ist ein Hörer des  
Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem  
Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel  
beschauet. Dann nachdem er sich beschauet hat,  
gehet er hin, und vergisset, wie er gestaltet ware.  
Wer aber durchschauet das Gesaß der vollkom-  
menen Freyheit, und darinnen bleibet, und ist  
nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter  
des Wercks, derselbe wird selig seyn in der That.  
So sich aber jemand unter euch duncken last, er  
seye ein wahrer Gottes: Diener, und halt sein  
Zungen nicht im Zaum, sondern verführet sein  
Herz, dessen Gottesdienst ist umsonst. Ein reiner  
und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem  
Vatter ist, die Waisen und Wittwen in ihrer  
Trübsal besuchen, und sich von dieser Welt un-  
beflecket halten.

Der tugendsame Wandel des heis-  
ligen Jacobi ware durchgehends in  
so groß

so grosser Hochachtung / daß ihme deswegen der Name Justus, der Gerechte gegeben worden. Es warre der Hohepriester Ananus ein Sohn des berühmten Ananus oder Annā / der ihn hatte umbringen lassen. Er mußte auf ein sehr erhabnes Ort des Tempels hinauf steigen / allwo er gefragt war / was man von Jesu Christo glauben müsse; worauf er mit lauter Stimm geantwortet: daß er der Sohn Gottes sey / sitzend zur Rechten des Vaters / von dannen er kommen werde zu richten die Lebendigen und die Todten. Auf diese Wort glaubten viel an Jesum Christum; die Schriftgelehrten aber und Pharisäer stürzten ihn selbst von der Höhe des Tempels hinunter. Seine Epistel ist um das Jahr Christi 62. kurz vor seinem Todt geschrieben worden.

An.

## Anmerckungen.

So jemand ist ein Hörer des Worts / und nicht ein Thäter / der ist gleich einem Mann / der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschauet. Dann nachdem er sich beschauet hat / gehet er hin / und vergißt wie er gestaltet war. Es gibt wenig geistliche Bücher / wenig Christliche Discoursen / die nicht getreue Spiegel seyen / darinn ein jeder sehen kan / wie er gestaltet. In der That / wann man nur ein wenig Verstand hat / kan man sich in der Bildnuß / welche ein Christlicher und gelehrter Prediger vorstellt / leicht erkennen ; man siehet sich in Lesung eines gottseeligen Buchs natürlicher Weiß abgemahlet. Die Strichen sind so wohl ausgedruckt / unsere Mängel / unsere Unordnungen / Passionen / seltsamer Sinn / unabhgetödtete Natur / unser unordentliches Leben / alles ist darinn so ähnlich / daß man sich nothwendig darinn erkennen muß : unser Gewissen sagt uns an jedem Blat / ja bey jedem Buchstab : Tu es ille vir. Du selbst bist derjenige / den man allhier vorstellt : es ist dein böser Sinn / dein Zorn / dein Grimm / dein Geiz / deine Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten / deine Weltgesinntheit / deine Weichlichkeit / die man abmahlet.

abmahlt. Ich erkenne mich in diser Bild-  
 nuß/ ich sehe mich in disem Spiegel/ es ist  
 wider meine sündliche Gewohnheiten/ wi-  
 der meinen heimlichen sündlichen Handel  
 und Wandel/ daß der Prediger schreyet:  
 es ist von der Fruchtlosigkeit/ von dem  
 schlechten Nutzen meines Beichtens und  
 meines Communicirens das er redt; ich  
 bin jener verstockte und der Gnad immer-  
 dar widerstrebende Sünder; jene ärgerli-  
 che Welt-Frau/ jener in den Sorgen zeit-  
 licher Geschäften ersoffne Mann/ welcher  
 an das Geschäft seines Heyts nicht ge-  
 denckt; jene dem Schein nach andächtige/  
 in dem Grund aber so unabgetödtete/ und  
 unvollkommene Person; jener unverstän-  
 dige/ jener ausgelassene/ und mehr Heyd-  
 nisch/ als Christliche Jüngling; ich bin ein  
 solcher: Tu es ille vir. Man mag lang  
 wollen auf andere richten das/ so man liest  
 oder hört: Das Gewissen laßt nicht nach  
 zu schreyen: Du bist es selber: Tu es ille  
 vir. Die Bildnuß ist allzu ähnlich/ als daß  
 man sie nicht bewegen; der Spiegel ist all-  
 zu getreu/ als daß man ein anders Bild  
 darinn ersehen solte. Man siehet/ man er-  
 kennt sich darinn; die Flecken/ die häßliche  
 Gestalt/ die Unrichtigkeit der Strichen kom-  
 men uns entsetzlich vor/ wir ersehen alle  
 Häßlichkeit derselben/ und die innerliche  
 Gnad

272 Der fünffte Sonntag nach Ostern.

Gnad erweckt in uns ein Abscheu darab. Solte man nicht sagen/ daß nachdem man also in diesem Spiegel gesehen wie man beschaffen/nachdem man aus der Predig/ da man also getroffen worden / gegangen/ nachdem man jene bewegliche Ding / die uns so sehr erschrockt / gelesen / wir zur Stund hingehen und uns bearbeiten jene Sitten zu ändern / jene üble Beicht zu verbessern / jenes unrecht erworbene Gut wieder zu erstatten/ jene sündliche Gewohnheit und sträflichen Wandel aufzuheben und zu brechen. Solte man nicht sagen/ daß/ nachdem man in diesem getreuen Spiegel gesehen/ wie man so häßlich/ so unordentlich/ so häßlich/ man unverzüglich hingehet / diese Flecken abzuwaschen / diese unrichtige Strich wieder in Ordnung zu bringen/ mit einem Wort/ daß man jekund hingehet sich zu ändern und zu bekehren: Aber nichts weniger dan dieses. Man ist getroffen/ bewegt und erschrockt worden/ man hat Zähren vergossen; kaum aber hat man sich beschaut / geht man hinweg / und vergisset wie man gestaltet. Ein Geschäft/ so man bald darauf wieder vor die Hand nimmt / eine angestellte Lustbarkeit / bey deren man wieder anbindet/ eine Unterredung/ die man haltet/ eine neue Zeitung/ die man hört/ eine Person / die man besucht / ein weltlich Buch/

Der fünffte Sonntag nach Ostern. 273

Buch / das man liest / macht / daß wir die  
häßliche Bildnuß unsers innwendigen / un-  
serer Seelen / die wir allererst beschauet ha-  
ben / vergessen : diser Vorsatz / dise Anzeig  
der Bekehrung erstickt in der Geburth ;  
und man ist nach der Oesterlichen Zeit /  
nach diser geistlichen Einsamkeit / nach so  
vielen gegebenen schönen Hoffnungen / grad  
wie zuvor / und velleicht noch ärger. Mein  
Gott / wie traurig und tödtlich ist nicht ein  
solch Vergessen ! Dise Bildnuß / die man  
vergessen / wird sich wieder stellen / diser  
Spiegel wird in der Todts-Stund wieder  
vor unsern Augen erscheinen ; dise danzu-  
mahl gegen alle äusserliche Ding zugeschlos-  
sene Augen werden nur allein geöffnet seyn /  
um uns anzuschauen wie wir gewesen / und  
wie wir annoch sind. Aber / mein Gott /  
was für eine traurige / erschröckliche und  
verzweiffende Sach wird es für uns seyn /  
wann wir uns danzumahl mit so vielen  
Unordnungen und Befleckungen überhäufft  
sehen werden / ohne daß wir alsdann Zeit  
haben werden selbige abzuwaschen / und zu  
verbesseren !

### Evangelium St. Joh. cap. 16.

**I**n der Zeit : sprach der Herr Jesus zu sei-  
nen Jüngern : Warlich , warlich sage ich  
euch , so ihr den Vatter etwas bitten werdet in  
meinem Namen , so wird er euchs geben. Bis her  
IV. Buch 1. Th. S habet

habet ihr nichts gebetten in meinem Namen: Bittet, so werdet ihr empfahen, daß euer Freud voll kommen seye. Solches habe ich durch Sprüchwort mit euch geredet. Es kommet aber die Zeit, daß ich jetzt nicht mehr durch Sprüchwort mit euch rede, sondern ich werde euch öffentlich heraus verkündigen von meinem Vatter. An demselbigen Tag werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vatter für euch bitten will: Dann er selbst der Vatter hat euch lieb: Darum, daß ihr mich geliebet habt, daß ich von Gott ausgehen bin. Ich bin vom Vatter ausgegangen, und kommen in die Welt: wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vatter. Da sprachen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du öffentlich, und sagest kein Sprüchwort: Nun wissen wir, daß du alle Ding weiffest, und bedarffst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

## Betrachtung

### Von dem Vertrauen auf Gott.

P. I.

**B**etrachtet/ wie starck die Motiven sind/ daß wir ein gänzlichcs Vertrauen auf Gott setzen/ und wie kräftig selbige auf eines Christen Herz und Gemüth seyn sollen. Nichts ist/ wie es scheint/ worzu sich Iesus Christus öftters und theurer verbunden / dann unser Gebett zu erhören/ und uns zu geben was wir in seinem Namen von seinem Vatter bitten werden; inzwischen aber manglet es uns  
fast

fast allzeit an Vertrauen auf Gott / aufs  
 wenigst ist unser Vertrauen auf ihne ge-  
 meiniglich wankend. Wohl ein seltsam  
 Ding! Es scheint / daß wir nur allein auf  
 Gott kein Vertrauen haben: all andere  
 Stütze/ wie schwach dieselbe immer/ be-  
 dunckt uns unbeweglich. Die Weisen die-  
 ser Welt verlassen sich auf ihre Klugheit/  
 als wann selbige unfehlbar wäre. Die  
 Reiche machen ihre Rechnung auf ihr Gold/  
 junge Leuth auf ihre Jugend/ Gesunde auf  
 ihre Gesundheit / als auf so viel starcke und  
 veste Fundament. Man bauet so starck  
 auf Gunst/ auf Ansehen/ auf Freund / daß  
 man sich getraut auf dergleichen Stützen  
 alles zu unternehmen. Wir erfahren täg-  
 lich die Ohnmacht und Freulosigkeit der  
 Creaturen/ ohne daß selbige das Vertrau-  
 en/ so wir auf sie setzen/ im geringsten krän-  
 cken können. Wir unterlassen nicht zu sol-  
 chen Rohr-Stäben wiederzukehren/ ob sie  
 sich schon öfters gebogen/ und in unseren  
 Händen entzwey gebrochen sind. Woher  
 kommt es dann/ daß wir so wenig auf den  
 HErrn hoffen/ auf den HErrn / dessen  
 Macht unermäßlich/ und seine Treu ganz  
 bewährt ist? Woher kommt es/ daß ohn-  
 geachtet alles dessen / so wir von der Güte  
 und Zärtlichkeit dieses Heylands gegen uns  
 glauben / wir dennoch so schwerlich unser

Vertrauen auf ihne setzen? Es kommt daher, daß wir uns nicht lassen angelegen seyn der Motiven und Gründen / die wir haben / unser ganges Vertrauen auf ihne zu setzen / uns zu erinnern / und dieselbe zu überlegen. Laßt uns gedencken an alles das / so Gott uns zu Gut gethan / und was er geredt hat: Ein unbegreifliches Geheimniß der Menschwerdung / niedrige Geburt / ein arm- und müheseliges Leben / unendliches Leyden / schmählicher Todt / und diß Opffer immerwährend zu machen / ein Wunder-voller kurzer Begriff aller Proben / aller Wunderen seiner Liebe in dem Anbettens-würdigen Sacrament des Altars. Was bedunckt euch? Liebt uns dieser Gott? Ist ein solcher Gott und Heyland unsers Vertrauens würdig? Er seye inzwischen aber so gerecht als er immer wolle / so ist dennoch diser Richter unser Heyland / unser Erlöser / unser Vatter / er will / daß seine Barmherzigkeit die allerherrlichste und vornehmste von seinen Göttlichen Eigenschafften sey / deswegen sagte der heilige Mann Gottes Job: Etiam si occiderit me in ipso sperabo: Ja wann mich Gott schon tödten wolte / will ich dennoch auf ihne hoffen. In Betrachtung alles dessen / so Gott meines Heyls wegen gethan / wie solte ich nicht auf seine Barmherz

Herzigkeit hoffen können? Wie ein grosser Sünder ich immer sey / soll nicht das Anschauen seines Creuzes / und seines für mich vergossenen Bluts allen meinen Schrecken stillen / und mein ganzes Vertrauen anfrischen? Wann ich aber auch zu dem / was diser Gott und Heyland gethan / hinzufüge das / so er geredt / damit ich meine Hoffnung auf ihn setze / was kan meinen Glauben und mein Vertrauen wanckend machen: Warlich sag ich euch / so ihr den Vatter etwas in meinem Namen bitten werdet / so wird er es euch geben? Es scheint ihr besorget / entweder meine Schätze zu erschöpfen / oder meine Gedult zu ermüden: bissher habt ihr in meinem Namen nichts gebetten. Bittet / so werdet ihr empfahen: ich sage euch nicht / daß ich den Vatter für euch bitten werde; dann mein Vatter selbst hat euch lieb / und kan euch nichts versagen. Wo wollet ihr mehr eintringende Wort / zärtlichere und kräftigere Redensarten dann dise finden / oder erdencken / um unser Vertrauen aufzumuntern.

## P. II.

Betrachtet / daß Gott sich verbunden in aller unserer Nothdurfft uns beyzustehen / in allen unseren Gefahren uns zu beschützen / und uns alles zu geben / was wir

immer von seiner Güte erwarten können; und hierzu hat er sich auf alle Weiß und Weeg verpflichtet. Er hat uns sein Wort gegeben/ und zwar in so heiteren und kräftigen Worten/ daß man an seiner Güte und Willen nicht zweiffen kan/ es seye dann daß man ihne der Doppelsinnigkeit und des Betrugs anklagen wolte. Wir wissen/ daß Gott nicht lügen kan. Wir glauben das Geheimnuß der Dreyfaltigkeit/ dieweil der Herr gesagt hat / daß in der Göttlichen Natur eine Dreyfaltigkeit der Personen sey/ welche die Einigkeit nicht umstößt. Eben diser Gott hat in noch viel deutlicheren Worten gesagt / daß er uns alles/ was wir von ihme bitten werden / geben wolle; daß er nicht warte biß wir ihne bitten/ sondern er sorge für unsere Nothdurfft/ um derselben zu Hülff zu kommen; er sagt/ daß wer auf ihne hoffet/ solle in seiner Hoffnung nicht betrogen werden; daß keine Gefahr so groß/ keine Noth so tringend/ aus deren er nicht diejenige errette/ die ihre Zuflucht zu seiner Güte nehmen werden. Die ganze heilige Schrift ist voll solcher Verheißungen; fürchten wir etwan Gott werde sein Wort nicht halten; zweiffen wir an seiner Aufrichtigkeit? Wer ist der auf ihne gehoffet/ sagt der Prophet/ der da seye zu schanden worden? Gott verheißt Abraham

ham/

ham / daß er die Erden mit seinen Nachkömmlingen anfüllen wolle; sein Sohn Isaac solte nach der Verheißung des HERRN der Vatter dieses ganzen Volcks seyn. Inzwischen befiehlt GOTT Abraham/ diesen seinen einigen Sohn / auf welchen alle Verheißungen des HERRN beruheten/ zu schlachten/ diser Patriarch rüstet sich diesem Befehl zu gehorsamen. Wo werden aber die Verheißungen GOTTES bleiben; hierüber bekümmeret er sich gar nicht. GOTT hatte ihm eine lange Nachkömmlingschafft verheiffen / was hatte es aber für ein Ansehen / das ein todtes Kind der Vatter eines ganzen Volcks seyn könnte; ist es aber wohl möglich/ daß GOTT seinen Diener solte betrogen haben / oder sein Wort nicht halten? Wann GOTT die ganze Welt solte über einen Hauffen werffen/ und eine neue erschaffen/ wurde er denn noch von seinen Worten nicht abweichen/ er kan alles thun / ehe daß er das / so er verheiffen / nicht ins Werck richten solte. Diser Wahrheit ware überzeuget jenes Cananäische Weib; dann ob sie schon der Sohn GOTTES/ als unwürdig der Gnad/ die sie von ihm begehrte / von sich stiesse; ob er gleich sehr harte Wort gegen sie gebrauchte: nichts konnte selbige abwendig machen / sie bliebe standhafft mitten unter

280 Der fünffte Sonntag nach Ostern.  
allen Weigerungen/ man mag sie lang ab-  
weisen/ lasset sie dennoch nicht nach zu bit-  
ten / biß sie endlich mit Lob erhört wird /  
und erlanget was sie begehrt. Woher  
kommt es / daß / ohngeacht wir so viel Ur-  
sachen haben all unser Vertrauen auf  
GOTT zu setzen/ wir dennoch so wenig Ver-  
trauen zu demselben tragen? wer löschet  
dasselbe aus? was erstickt es? es ist uns-  
sere Trägheit/ unsere Freulosigkeit in dem  
Dienst GOTTES. Wir verweigeren GOTT  
alles / wir können uns nicht bereden / daß  
er unser Gebett erhören / und uns unserer  
Bitt gewähren wolle. Diß ist es/ welches  
all unser Vertrauen auslöscht/ nemlich un-  
ser Unglaub.

Mache / O HERR / den Anfang / und  
verleihe mir / ungeachtet meines vorigen  
Unglaubens/ die Gnad / die ich mit Ver-  
trauen von dir bitte / nemlich dir führohin  
ohne Vorbehalt zu dienen. Mein/ O mein  
GOTT / ich will dir nichts mehr versagen/  
und ich hoffe/ du werdest mir alles geben/  
was ich von dir zu meinem Heyl begehren  
werde.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

DEUS auxilii mei , & spes mea in DEO  
est. Psal. 61.

Alle

Alle meine Ehr/ mein Heyl/ meine Unterstützung/ meine Hoffnung stehet allein auf Gott.

Factus est Dominus in refugium, & DEUS meus in adjutorium spei meæ. Psal. 93.

Mein Gott selbst ist worden die Stütze meines Vertrauens / meine Zuflucht / und all mein Trost.

### Andachts-Übungen.

1. **S**üchet keine andere Ursach des Mangels unsers Vertrauens auf Gott / dann unsere Undanckbarkeit und schlechte Andacht. Wann man nicht nachläßt eine Person zu beleidigen / kan man schwerlich glauben / daß diese beleidigte Person / wie gütig selbige immer / uns allzeit werde guts erweisen. Es ist eigentlich das Zeugnuß unsers Gewissens / welches unser Vertrauen auf Gott schwächet / und dasselbe wankend macht. Woher kommts / daß gläubige Seelen / daß alle Heilige so grosses Vertrauen auf Gott setzen? Es kommt daher / dieweil ihr Gewissen sie keines mercklichen Ungehorsams beschuldiget. Wollet ihr diß starcke / diß gänßliche Vertrauen auf Gott empfinden? versaget ihm nichts von allem dem / so er von euch erforderet; so werdet ihr danzumahl ohne Mißtrauen

282 Der fünffte Sonntag nach Ostern.  
en betten / und auf ihne ohne Wancken  
hoffen.

2. Nichts ist uns schädlicher dann der  
Mangel dieses Vertrauens auf Gott; die-  
ser Mangel ist es / welcher all unser Gebett  
fruchtlos macht; wir wurden alles bey  
dem HErrn vermögen / wann es uns an  
Glauben und Vertrauen nicht mangelte.  
Unterlasset nicht euer Vertrauen täglich/  
und sonderlich in eurem Morgen-Gebett  
aufzumuntern. Sprechet zum öfftern den  
Tag hindurch diß kurze Gebett des Pro-  
pheten: In te Domine speravi, non con-  
fundar in æternum: Ich hab / O HErr /  
all mein Vertrauen auf dich gesetzt / ich  
werde in Ewigkeit nicht zu schanden wer-  
den. Ehe daß ihr etwas von Gott begeh-  
ret / munteret vorhero durch diß kurze Ge-  
bett euer Vertrauen auf. Laßt euer Ver-  
trauen auf Gott eure liebste Andacht und  
vornehmste Tugend seyn.

---

## Die Bett- oder Creutz- Woche.

**D**ie drey auf den fünfften Sonntag  
nach Ostern folgende / und dem  
Fest der Himmelfahrt unmittelbar  
vor-